

Arnold Tribus

Region abschaffen

Stell Dir vor, da gibt es einen Konvent, der sich mit der Zukunft der Autonomie des Landes Südtirol befasst, und außer den Leuten, die sich in dieses mehrstufige Gremium hineinwählen ließen, weiß eigentlich niemand, was da passiert. Ist den meisten auch egal, interessiert sie schlicht und ergreifend nicht, seit man gemerkt hat, dass der Konvent eigentlich nur ein Debattierclub ist, der aber schlussendlich nichts bewirken wird. Der Konvent wird kein neues Statut schreiben, keinen neuen Autonomievertrag, er wird nicht die Selbstbestimmung ausrufen, auch wenn der Anteil der Selbstbestimmungsbefürworter in diesem Gremium überrepräsentiert ist, sehr zum Leidwesen der SVP und der Italiener. Aber keine Angst, niemand wird heute so dumm sein und an einer grundlegenden Abänderung des Autonomiestatutes herumlaborieren, ein guter Wurf damals, den wir uns bewahren sollten, das sagen alle, die in Rom mit Autonomie zu tun haben. Aber nachdem man ja tagt, muss man ab und zu auch das Volk mit Vorschlägen beglücken, die in den klugen Köpfen der Konventualen geboren werden. Eine Forderung, die seit Jahren zyklisch erhoben wird, ist die Abschaffung der Region, auch der Herr Altlandeshauptmann, gewichtiger Konventuale, hat mit dem Vorschlag aufhören lassen, man solle die Region doch endlich abschaffen. Zieht immer, ist ein Steckenpferd der deutschen Patrioten, der Mehrheit und der Minderheit, erstere werden dann fein, sobald sie in der Region eine gutes Pöstchen bekleiden, wenn sie Präsident oder Assessor werden, mit

Fortsetzung S. 2

Fortsetzung von S. 1

Apanage und Dienstaute. Seit dem „Los von Trient“ ist die Region Trentino-Südtirol, ein politisches Gebilde, das den Südtirolern nach wie vor fremd ist. Heute ist sie den Südtirolern irgendwie egal, weil sie ja keine Macht hat, aber jahrzehntlang wurde sie als Ort der Übervorteilung gesehen, als politisches Gängelband, ein politisches Konstrukt, geschaffen, um die deutsche Minderheit in der Region an der Kandare zu halten. Ein Ort, wo die Italiener das Sagen hatten und der vom schlaun Alcide Degasperi geschaffen wurde, um auch seine Trentiner mit dem Segen der Sonderautonomien auszustatten, zum anderen um dem Staat über die italienischen Parteien die politische Kontrolle der Deutschen zu garantieren. Seitdem ist viel Wasser die Etsch hinuntergeflossen, fast alle Kompetenzen sind auf die beiden Provinzen Bozen und Trento übergegangen, geblieben ist ein politisches Organ, das kaum Kompetenzen hat und als neues Bindeglied zwischen den Provinzen überdacht und neu erfunden werden müsste. Betrachtet man die Region Trentino-Südtirol einmal losgelöst vom historischen Ballast und sieht sie als positives Gebilde, das die transethnische Zusammenarbeit zweier Provinzen pflegt, die gute alte Nachbarschaft, die die Unterländer zu den Trentiner in der guten alten Kaiserzeit hegten, die Märkte, die sie besuchten, die Polenta e fasoi und den Marzemino, den Ferrari-Sekt heute, die herrschaftlichen Konzilsstadt Trento, das Aufeinandertreffen zweier Sprachen und Kulturen, auf die wir ja so stolz sind, dann könnte die Region als Kern dessen gesehen werden, was uns heute, mit Einbeziehung der Nachbarn, Brüder und Schwestern des Bundeslandes Tirol als Europa-region immer schmackhaft gemacht wird. Unsere Zukunft liege in der Europaregion Tirol, sagt man uns doch ständig, die „Euregio Tirolo Alto Adige Trentino“, wie sie die Italiener nennen, außer der Konvent schafft die Bezeichnung „Alto Adige“ weil faschistisch ab, das entsprechende Adjektiv musste aus einem Gesetzestextes weichen, mit Zustimmung der SVP und des verliebten Kulturlandeshauptmannes Achammer, sei ein Herzstück Europas, gelebtes Europa. Und als es um die Flüchtlingsfrage ging, war man immer brav eu-regional. So schnell wird die Region nicht aufgelöst werden. Die Trentiner werden nicht der Auflösung jener Körperschaft zustimmen, die ihnen die Sonderautonomie gewährt.

